



Ein toofgeborenes Projekt - der sogenannte „Eiserne Schraubendampfer“ an der Neptunwerft. Was die Zukunft für das monumentalen Bauwerk bringen wird, ist nun wieder ungewiss.

Zerfällt Rostocks freie Szene?

Rostocks freie Szene ist mal wieder in Bewegung: Während die „Stubnitz“ auf Liegeplatz 82 im Stadthafen mitleidlos ihrer Verschrottung zutreiben, hat das M.A.U. inzwischen festes Land unter den Füßen. Nur daß es nicht mehr das M.A.U. ist, das da vor sechs Monaten im Jugendclubhaus Blücherstraße das Licht ausmachte. Und: Man meidet einander das Geld. Wie kommt's?

schient ist. Ein Kreschulhaus, so der Stadt-Sport, wollte trotz aller Raumnot dann doch niemand. Und schon gar nicht die M.A.U.-Macher, deren Dröhn-Schopper-Programm jedenfalls nicht die räumliche Nähe eines Konservatoriums gebrauchen konnte. Ersatz mußte aber trotzdem her, und so vermachte der neue OB dem M.A.U. e.V. das schon früher behelbige Halbesandhaus 603 - und verhandelte damit erneut einen Aufstand der inzwischen gemeinsam angestrebten Szenen. Wiederum ein halbes Jahr später kann der Beobachter der Kulturszene nur feststellen: Operation gelungen, Patient tot. Sechs Monate ohne sein angestammtes Jugendclubhaus und das Ausscheiden zweier Mitarbeiter des Kulturamtes haben den M.A.U. e.V. offenbar so geschwächt, daß Kulturamtschef Lutz Nöh ihm ohne Widerstand die Lizenz zur Führung des neuen Hauses verweigern kann. Für die freie Szene ein mehr als unangenehmer Vorgang, denn wer läßt sich in Zeiten eiserner Haushaltsdisziplin schon gerne vorführen, daß er mit den wertvollen Kommunalköcken

Land, weiß in Rostock keiner. Der Kultursenior betont derweil, die „Stubnitz“ sei eben kein Projekt der Stadt, gehe sie insofern auch nichts an. Urs Blaser, der Kopf der „Stubnitz“-Crew, wird dagegen nicht müde, auf die ihm inzwischen zugewachsene integrative Rolle in der Jugendkultur zu verweisen. Dem Vorwurf gelegentlicher Randalie am Liegeplatz 82 hält er entgegen, der „Stubnitz“ werde vorgezogen, mit jungen Jugendlichen zu arbeiten, für die es in Rostock sonst keinen Platz gebe. Die Wahrheit dürfte irgendwo in der Mitte liegen. Wie dem auch sei: Am Beispiel der „Stubnitz“ wird das unglückliche Zusammenwirken mangelnder Mittel und mangelnder konzeptioneller Vorstellungen für die freie Jugendkultur Rostocks deutlich. Geld ist nicht alles, aber ohne Geld ist alles nichts. Sicher: Die „Stubnitz“ ist ein tolles Projekt, bei dem die Stadt fürchten muß, daß es immer am Tropf ihres Haushalts hängt. Wird Gerade deshalb ist die Kritik des PDSt-Chefs Christian Wespahl berechtigter, die die

haut: Die Stadt soll sich nicht darauf zurückziehen, es gelte nur die Möglichkeit der Übernahme.“ An Planarise scheint es wirklich zu mangeln: Hamburgs „Fabrik“-Manager Host Dietrich und das städtische Kulturamt hatten vor einem halben Jahr letztmalig Kontakt - und keiner kann so recht erklären, warum. In der Verzweiflung fißt der Teufel kleine Kinder: Auf der „Stubnitz“ mache man nämlich der Jugendkonzertanz dagegen mehr, daß die Stadt für das untergegangene M.A.U. Millionen ausbleibe, den schwimmenden Fischfrachter dagegen auf Kon-Kurs laufen läßt. Neben diesem halböffentlichem ausgelegenen Konflikt brosel und kriselt es in der freien Szene ohne Aufreiter: Der hoffnungsvoll gestartete Club „unplugged“ hat nach dem Abgang zweier Initiatoren hemmlich, still und leise aufgehört zu existieren, und auch das Freie Theater ZWIRG mußte Mitte Oktober Konkurs anmelden. Wer wissen will, warum das so ist, der müsse die Szene frech selbst analysieren. ♦ *Hans Bentzen/Mag/Riddler*

november/95

MÄCKES

HIGHLIGHT
...DER UNBERANNENART

ON THE
CORNER
BARNSICREER WEG 18
TELEFON 03 81 4 59 03 73